

Tarnowiker Kreis- und Stadt-Blatt.

Beilagen: Neue Festschalle und Des Landmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg. Einrückungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltige Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteile 1 Korpuszeile Raum 12 Pfg., 1 Pettizeile Raum 10 Pfg., 1 Pettizeile Satz 15 Pfg. Auskunftsgebühr 25 Pfg.

N. 64.

Tarnowik. Mittwoch den 30. Mai 1906.

Jahrg. XXXIV.

Am t l i c h e r T e i l .

B e k a n n t m a c h u n g .

Zollfreier kleiner Grenzverkehr mit Mollereierzeugnissen, Backwerk und Schweinefleisch bei der Einfuhr aus Rußland.

I. Nach dem Beschlusse des Bundesrats vom 24. Februar d. J. — § 157 der Protokolle — dürfen seit dem 1. März d. J. bis auf weiteres folgende Mollereierzeugnisse:

1. Mehl aus Getreide, aus Malz (mit Ausnahme des gebrannten oder gerösteten Malzmehls), aus Reis oder Hülsenfrüchten,
2. Graupen, Grieß (mit Ausnahme von Reiskrieg) und Grütze aus Getreide,
3. sonstige Mollereierzeugnisse aus Getreide oder Hülsenfrüchten, jedoch nicht gewalzter Reis,

sowie gewöhnliches Backwerk (ohne Zusatz von Eiern, Fett, Gewürzen, Zucker und dergleichen), in Mengen von nicht mehr als 3 kg, nicht mit der Post eingehend, für Bewohner des Grenzbezirks in den Orten

Baingow, Alt- und Neu-Chechlaw, Brinitz, Koslowagora und Ostrosniza-Bisla

— sämtlich im Hauptzollamtsbezirke Myslowitz —

Kallina, Preuß.-Herby, Liebsdorf, Glomben, Thurze, Honschitz-Dähle, Drapaz, Kieraki und Gollowitz — Sandhäuser sowie an der Grenzstrecke von Wendzin bis Sternalitz (mit Ausnahme der Orte Wendzin, Ponoschau und Schierotau)

— sämtlich im Hauptzollamtsbezirke Landsberg OS. —

zollfrei aus Rußland eingebracht werden.

Nach Bestimmung des Herrn Finanzministers darf die Menge von gleichzeitig eingeführten Mollereierzeugnissen und gewöhnlichem Backwerk bei der zollfreien Einfuhr die Menge von zusammen 3 kg nicht übersteigen.

II. Ohne Beschränkung auf bestimmte Grenzstrecken darf ferner bis auf weiteres aus Rußland frisches oder einfach zubereitetes Schweinefleisch (nicht Speck) in einer Menge von nicht mehr als 2 kg nicht mit der Post eingehend, für Bewohner des Grenzbezirks zollfrei eingebracht werden.

Von den die Einfuhrung verhin dernden Untersuchungs vorsch ritten des Fleischschau-gesetzes (§§ 12 und 13) bleiben die Schweinefleisch-freimengen bis auf weiteres in der bisherigen Weise befreit, unbeschadet der wegen der Trichinenschau erlassenen bezw. noch zu erlassenden Bestimmungen.

III. Für den vorstehend zu I und II zugelassenen zollfreien kleinen Grenzverkehr hat der Herr Finanzminister folgende Bedingungen und Kontrollmaßregeln festgesetzt:

- a. die Einfuhr der zollfrei einzulassenden Mengen darf nur auf einer Zollstrasse und nur innerhalb der gesetzlichen Tageszeit (§ 21 des Vereinszollgesetzes) erfolgen.
- b. Für jeden Haushalt dürfen Waren der in Betracht kommenden Arten bis zu den zulässigen Höchstmengen nur einmal täglich zollfrei eingehen.
- c. Die Waren müssen für denjenigen Haushalt bestimmt sein, dem der Einbringer angehört. Letzterer hat sich durch eine für jeden Haushalt nur in einem Stüde zu erteilende Bescheinigung der Ortsbehörde darüber auszuweisen, daß er Bewohner des Grenzbezirks ist.

Breslau den 14. Mai 1906.

Der Provinzialsteuerdirektor für Schlessen.

g. Sy.

B. II. 5290. Tarnowik den 22. Mai 1906.

Als Ortssteuererheber für die Landgemeinde Sowitz ist der Fabrikarbeiter B i n z e n t S t r z y p u l e k b o r t s e l b s t bestellt worden.

B. II. 4335. Tarnowik den 22. Mai 1906.

Der Stellenbesitzer J o s e f M a r c h w i z a in Klein-Byglin ist von mir gemäß § 84 Abs. 4 der Landgemeindeordnung als kommissarischer Gemeindevorsteher der Landgemeinde Klein-Byglin bestellt worden.

A. III. 5209. Tarnowik den 25. Mai 1906.

Das von der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft zu Dahlem bei Steglitz herausgegebene Flugblatt Nr. 36 enthält eine Belehrung über die Bakterien-Ringkrankheit der Kartoffel.

Das Flugblatt wird von der genannten Anstalt an Behörden, Körperschaften und Vereine unentgeltlich geliefert.

Ich ersuche die Ortsbehörden Vorstehendes in geeigneter Weise zur Kenntnis der Ortseinwohner zu bringen.

Tarnowik den 25. Mai 1906.

Bei einem plötzlich verendeten Bullen des Stellenbesitzers L u b o s in Truschütz ist Milzbrand durch den deamtierten Tierarzt festgestellt worden.

B. IV. 4471. Tarnowik den 19. Mai 1906.

Nach § 6 der Polizeiverordnung vom 4. April 1898 betreffend die Rörung von Zuchtbullen, § 2 der Polizeiverordnung vom 31. Mai 1900 betreffend die Rörung von Zuchtebern und § 3 der Polizeiverordnung vom 31. Mai 1900 betreffend die Rörung von Ziegenböden, wird hiermit bekannt gemacht, daß an den nachstehend bezeichneten Orten und Tagen die Rörung von Zuchtbullen, Ebern und Ziegenböden durch die Rörkommission stattfinden wird.

R e i s e p l a n .

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 8 Uhr vor der Majowskischen Schmiede in Neu-Nepten

für Neu- und Alt-Nepten.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 8 1/2 Uhr vor dem Gasthause Schyblo in Friedrichswille

für Friedrichswille und Stollarzowik.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 9 Uhr an der Kreuzung der Gleitwitzer Provinzialchauffee und der Kreischauffee Rokittnitz-Kunary

für Pilzendorf und Mikulschütz.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 9 1/2 Uhr vor dem Gasthause Golombed in Wieschowa

für Wieschowa.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 10 Uhr vor dem Gasthause Stobrawa in Broslawitz

für Broslawitz, Kempczowitz, Ptalowitz.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 10 1/2 Uhr vor dem Gasthause Pattas am Dominium in Groß-Wilkowitz

für Groß-Wilkowitz.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 10 3/4 Uhr vor dem Gasthause Kapuciot in Miedar

für Miedar und Zarischhof.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 11 Uhr vor dem Dominium Kopanina für Kopanina.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 11 1/2 Uhr vor dem Dominium Rybna für Rybna.

Donnerstag den 31. Mai 1906 mittags 12 Uhr vor dem Gasthause Goldstein in Friedrichshütte

für Friedrichshütte, Piafegna, Pniowik, Doruschowitz.

Freitag den 1. Juni 1906 vormittags 8 Uhr auf dem Viehmarktplatz in Tarnowik für Tarnowik, Alt-Tarnowik, Oppatowitz, Laffowitz, Sowik.

Freitag den 1. Juni 1906 vormittags 8 1/2 Uhr vor dem Gasthause Guttmann Bobrownik für Bobrownik, Rudy-Pietar, Trodenberg Friedrichsgrube.

Freitag den 1. Juni 1906 vormittags 9 Uhr vor dem Gasthause Ramm in Radzionlau für Radzionlau.

Freitag den 1. Juni 1906 vormittags 9 1/2 Uhr vor dem Hanehoffschen Gasthause in Drzech für Drzech, Koslowagora und Kallio.

Freitag den 1. Juni 1906 vormittags 10 Uhr vor dem Gasthause Janas in Alt-Chechlaw

für Alt-Chechlaw, Neu-Chechlaw, Neuded.

Freitag den 1. Juni 1906 vormittags 10 1/2 Uhr vor dem Gasthause Oboj in Groß-Byglin

für Groß-Byglin, Klein-Byglin, Brinitz, Zendryffel, Truschütz, Bibiella.

Freitag den 1. Juni 1906 vormittags 11 Uhr vor dem Gasthause Gomolka in Georgenberg

für Georgenberg.

Alle diejenigen Besitzer von Bullen, Ebern und Ziegenböden, auch der bereits früher angeforderten, welche dieselben zur Zucht d. h. zum Decken fremder weiblicher Tiere verwenden wollen, werden aufgefordert, sie der Rörkommission zu den festgesetzten Zeitpunkten pünktlich mit sicherer Begleitmannschaft und in einer das Publikum nicht gefährdenden Weise vorzustellen.

Der Landrat.

J. B. Kunhardt v. Schmidt, Regierungsassessor.

A. II. 5308. Tarnowik den 28. Mai 1906.

In Abänderung der in Nr. 50 des diesjährigen Kreisblattes unter — A. II. 4234 — veröffentlichten Nachweisung der Wahlbezirke und in weiterer Abänderung meiner Verfügung vom 12. Mai d. J. — A. II. 4478 — in Nr. 58 des Kreisblattes mache ich hierdurch bekannt, daß bei der Reichstagswahl am 12. Juni d. J.

- a. für den Wahlbezirk Nr. 1 der Hauptlehrer B r i c h in Groß-Byglin als Wahlvorsteher-Stellvertreter,
- b. für den Wahlbezirk Nr. 4 der Gemeindevorsteher G a s s a in Piafegna als Wahlvorsteher und
- c. für den Wahlbezirk Nr. 17 der Kaufmann R u b o l p h in Rybna zum Wahlvorsteher bestimmt worden ist.

Der Landrat.

Graf zu Limburg-Stirum.

Der Schlepper Paul G u r o w i e z, 31 Jahre alt, hat sich dermaßen dem Trunk ergeben und trotz Verwarnung nicht gebessert, daß er zum Trunkenbold ernannt werden muß und wird den Gast- und Schankwirten sowie Kleinhändlern und dritten Personen hiermit unterfagt, der obengenannten Person geistige Getränke zu verabfolgen, noch denselben in ihren Lokalen zu bulden, widrigenfalls gegen dieselben gemäß der Polizeiverordnung vom 7. Oktober 1901 verfahren wird.

Alt-Tarnowik den 26. Mai 1906.

Der Amtsvorsteher.

Seidel.

678

Marktpreis-Tabelle.

Nr.	Für 100 K i l o g r a m m .	Tarnowik den 23. Mai 1906.					
		Höchster Preis		Mittlerer Preis		Niedrigst. Preis	
		Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.
1.	Weizen	17	50	17	—	16	50
2.	Roggen	15	50	15	—	14	50
3.	Gerste	14	50	14	—	13	50
4.	Häfer	16	50	16	—	15	—
5.	Erlartoffeln	—	—	3	50	—	—
6.	Heu	—	—	5	—	—	—
7.	Richtstroh	—	—	5	—	—	—
8.	Krummstroh	—	—	4	—	—	—
9.	Butter pro 1 Kilo	—	—	2	60	—	—
10.	Eier pro 60 Stück	—	—	2	80	—	—

Zur Reichstagswahl im Kreise Beuthen-Tarnowitz.

In der Wahlversammlung des Zentrums am 13. d. M. in Tarnowitz ist die Kandidatur des Bergrats Remy zu Lipine als „Mischmasch“-Kandidatur bezeichnet worden. Auf den ersten Blick könnte es scheinen, als sei dieser Ausdruck nicht ganz unberechtigt (daß die Anwendung des Wortes unheimlich, unpassend und unberechtigt ist, wurde in letzter Nummer auseinandergesetzt), haben sich doch auf die Kandidatur des Herrn Remy alle Elemente von den am weitesten links stehenden Freisinnigen an bis zu den strengsten Konservativen vereinigt. Es sei uns gestattet, dem Grunde dieses bemerkenswerten Vorganges hier einmal nachzusehen.

Was ist es wohl, das diese Einigung unter sonst so auseinanderstrebenden Elementen hervorgebracht hat? Nun, es ist die in unserem oberschlesischen politischen Leben überall empfundene Notwendigkeit, daß alle deutschen lebenden Männer, gleichgiltig welcher Parteirichtung sie angehören, sich zusammenschließen müßten, um der immer größer werdenden Gefahr des Polentums in Oberschlesien entgegen zu treten. Dieser deutsche Gedanke ist es, der unter dem Zwange der Not die Einigung zustande gebracht hat. Dementsprechend hat auch Bergrat Remy in den bisher von ihm bekannt gewordenen Rundgebungen zu seiner Wahl (vergl. den Bericht in Nr. 58 unseres Blattes vom 16. Mai über die Vertrauensmännerversammlung in Beuthen OS.) in erster Linie die Bekämpfung des Radikalpolentums an die Spitze seines Programmes gestellt. In diesem bewussten scharfen Gegensatz gegen die Bestrebungen des Polentums liegt der Grund und die Berechtigung der Kandidatur Remy. Unter den deutschen Männern aller Parteien Oberschlesiens hat sich eben die feste Überzeugung gebildet, daß den von außen in unser oberschlesisches Volk hineingetragenen radikalpolnischen Verheerungen scharf entgegengetreten werden müsse, soll nicht der deutsche Charakter unseres Oberschlesiens und damit auch seine kulturelle und wirtschaftliche Fortentwicklung unseres Volkes argen Schaden leiden.

Der Kandidatur Remy nicht angeschlossen haben sich bisher, wenigstens öffentlich, die deutschen Elemente des Zentrums, die noch bei der letzten Reichstagswahl vor drei Jahren ihren deutschen — von dem der offiziellen Zentrumsparlei abweichenden — Standpunkt durch die Sonderkandidatur des Amtsgerichtsrats Antek zu Tarnowitz zum Ausdruck gebracht haben. Ja, es ist sogar bei der eben erwähnten Wahlversammlung in Tarnowitz am 13. d. M. Klage darüber geführt worden, daß die deutschen Parteien einen Sonderkandidaten aufgestellt hätten, trotzdem man diesmal ihren Wünschen nach einem Kandidaten von einwandfreiem Deutschum durch die Aufstellung des Herrn Muschallik entsprochen hätte. Diese Klagen wären berechtigt, wenn wirklich Herr Muschallik ein einwandfreier deutscher Kandidat — etwa wie Herr Antek — wäre.

Die Kandidatur Remy wäre dann sicherlich ein großer Fehler, denn mit dieser Zersplitterung im bürgerlichen Lager wachsen naturgemäß die Aussichten der Radikalen, seien es nun Sozialdemokraten oder Polen. Ist nun aber Herr Muschallik wirklich ein einwandfreier deutscher Kandidat? Die Schlesische Zeitung hat schon neulich in einem unsere Reichstagswahl behandelnden Artikel (abgedruckt in Nr. 54 unserer Zeitung vom 6. Mai) darauf hingewiesen, daß Herr Muschallik bisher im öffentlich politischen Leben noch nicht hervorgetreten sei. Desto bekannter sei er aber in Beuthen durch sein Auftreten in dortigen städtischen Korporationen. Dort habe sich Herr Muschallik stets als ein treuer Anhänger und Verfechter der alten Zentrumspolitik erwiesen, die vor allem und in erster Linie die Behauptung der überragenden politischen Stellung des Zentrums in Oberschlesien zum Ziele habe und die in der Sorge darum ein scharfes Auftreten und einen scharfen Gegensatz gegen das Polentum möglichst vermeiden möchte. Demnach kann Herr Muschallik in der Frage seiner Stellung gegenüber den Polen nicht als einwandfreier deutscher Kandidat angesehen werden; er unterscheidet sich hierin kaum von dem offiziellen Zentrumskandidaten vor drei Jahren, Herrn Kroll. Diese Frage ist aber für die gegenwärtige Wahl von ausschlaggebender Bedeutung. Ob schließlich ein Zentrumsabgeordneter oder ein Nationalliberaler — dieser Parteirichtung gehört Herr Remy nach seinen Erklärungen an — oder ein Abgeordneter irgend einer anderen bürgerlichen Parteirichtung für die nächsten zwei Jahre unseren Wahlkreis im Reichstage vertritt, dürfte nicht von so großer Bedeutung sein. Von weiterreichender Wichtigkeit ist es aber, daß auch bei der jetzigen Wahl deutlich zum Ausdruck gebracht wird, daß die deutschen Elemente in Oberschlesien die polnische Gefahr in ihrer ganzen Größe erkannt haben.

Abzüglich ist mit der Aufstellung einer Sonderkandidatur von den jetzt vereinigten Parteien lange geögert worden und zwar so lange, bis der Zentrumskandidat nominiert worden war. Man wollte eben abwarten, ob das Zentrum einen einwandfreien deutschen Kandidaten, wie es vor drei Jahren Herr Antek war, aufstellen würde. Sicherlich hätten sich auf einen solchen Kandidaten, wenn er auch im übrigen ein Zentrumsmann gewesen wäre, alle deutschen Elemente geeinigt, und es wäre von einer Sonderkandidatur abgesehen worden. Es hätte gar nicht Herr Antek wiederum zu sein brauchen, wenn dieser Herr manchen Zentrumskreisen (wegen seiner deutschen Gesinnung?) nicht genehm war; allerdings wäre es gewiß schwer gewesen, einen gleich geeigneten, geschweige denn einen besser geeigneten Kandidaten zu finden. An Anregungen dem Zentrumswahlkreiskomitee gegenüber nach dieser Richtung hin hat es dem Vernehmen nach auch nicht gefehlt, leider ohne Erfolg, wie die Kandidatur Muschallik beweist. Leider haben anscheinend in dem Zentrumswahlkomitee diejenigen Elemente den Sieg davongetragen, die die nationale Frage zurückstellen gegenüber

der Sorge um die Behauptung der Stellung der Partei in Oberschlesien.

Von den deutsch gesinnten Elementen im Zentrum, die vor drei Jahren die Kandidatur Antek aufgestellt hatten, sprach in der Zentrumsversammlung in Tarnowitz am 13. d. M. Oberamtmann Sobotta aus Breslawitz und erklärte sich mit der Kandidatur Muschallik einverstanden. Nach der uns von Herrn Sobotta übersandten und in unserer Nr. 62 zum Abdruck gebrachten Erklärung hat Herr Sobotta in „seinem Auftrage“ gesprochen. Wir möchten auch nicht glauben, daß von den deutschen Zentrumswählern viele seinen Worten beistimmen und sich mit der Kandidatur Muschallik einverstanden erklären werden. Denn eben in dem Punkte, wegen dessen vor drei Jahren ein deutscher Zentrumskandidat für notwendig gehalten wurde, unterscheidet sich Herr Muschallik von dem damaligen offiziellen Zentrumskandidaten Kroll kaum irgendwie. Die Verhältnisse haben sich doch aber in den verflochtenen Jahren in bezug auf die polnische Frage nicht etwa zum Besseren gewendet, sondern im Gegenteil noch um vieles verschlechtert. Wenn also vor drei Jahren die Aufstellung eines besonderen deutschen Zentrumskandidaten notwendig gewesen ist, so ist nicht einzusehen, weswegen heute die deutschgesinnten Zentrumswähler mit einemmal ihr Deutschum verleugnen sollten.

Durch vorstehende Ausführungen glauben wir dargetan zu haben, weswegen deutschgesinnte Männer aller Parteien eine Kandidatur, die in erster Linie die Betonung des Gegensatzes gegen das Polentum zum Ziele hat, für notwendig gehalten haben. Bedauerlich bleibt an und für sich die Zersplitterung im bürgerlichen Lager, sie war aber notwendig; die Schuld daran trägt das Zentrum, dessen Kandidat sicherlich, wie schon gesagt, allgemein angenommen worden wäre, wenn er in deutscher Beziehung die erforderlichen Garantien geboten hätte.

Politische Rundschau.

Deutschland.

— König August von Sachsen feierte am Freitag seinen Geburtstag. Aus diesem Anlaß hat er 64 Gesangene begnadigt, darunter befinden sich 28 Zuchthäuser, drei lebenslängliche, zwei Männer und eine Frau, die bereits 24, 19 und 26 Jahre verurteilt haben.

— Reichskanzler Fürst Bismarck beabsichtigt, nach Beendigung seiner Kur in Norderny noch einen zweiwöchigen Aufenthalt auf der Besitzung seines Veters, des Freiherrn von Müder-Zenisch in Klein-Flottbek, zu nehmen. — Fürst Bismarck hat an die Witwe des jüngst entschlafenen Abg. Grafen Reventlow folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Gräfin Reventlow, Wiesbaden. Schmerzlich bewegt durch die Nachricht vom Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls, bitte ich Sie, den Ausdruck meiner herzlichsten Teilnahme entgegenzunehmen. Sein irisches, temperamentvolles Auftreten

Kameradschaft.

Ein Bild aus dem Soldatenleben

von Freifrau Abba v. Biliencron, geb. Freiin v. Wrangel.

(48. Fortsetzung).

Sie waren während des Sprechens an Müllers Haus angekommen, und dieser blieb stehen.

Frenkel schüttelte den Kopf. „Mit 'nem dummen Streich, das ist solche Sache, wo es hapern wird. Uebermäßig mag er oft genug gewesen sein, aber daß er irgend was getan hätte, das ihm an den Krügen ginge, wenn man's aufdeckte, wird schon nicht sein, und darum, glaube ich, ist ihm schwer beizukommen.“

„Na, wollen's abwarten,“ meinte Müller und drückte dem Bekannten die Hand. „Noch brennt's ja nicht, daß man sich so eilen mußte. Wer weiß, kommt Zeit, kommt Rat.“

Am nächsten Morgen fanden sich die Hausgenossen des gräßlich Syburgschen Ehepaares mit ihren Wirten an dem glänzend hergerichteten Frühstückstische zusammen.

Das Wetter, die geistige Aufführung und das Programm für den Tag bildeten ein vielfach beleuchtetes Gesprächsfeld.

„Nag sollte uns heute vormittag im offenen Wagen bei dem herrlichen Wetter begleiten. Wir wollen eine Rundfahrt durch den Tiergarten machen,“ schlug die Gräfin vor.

„Dann endigen wir bei Schulte,“ fuhr Thella fort. „Die neue Bilderausstellung dürfen wir nicht auslassen, und Herr von Nordenbed muß uns hinführen. Wir wollen mit ihm Kunst schwärmen und uns belehren lassen.“

Der junge Offizier hatte sowohl der Tante wie Fräulein von Wolsfelde seine Bereitwilligkeit erklärt und sich ihnen zur Verfügung gestellt. Nun kam auch noch der Onkel mit seinen Wünschen.

„Du könntest meinen alten Freund Görne aufsuchen. Du bist sein Patentkind, und er legt großen Wert darauf, wenn du dich ihm ab und zu einmal vorstellst. Das würde sich ganz programmäßig an Schulte anreihen lassen.“

Nordenbed stimmte auch hier zu und meinte: „Das paßt mir ganz vortrefflich. Görne wohnt nicht weit von der Kaserne des 2. Garderegiments, da kann ich gleich einen Kameraden dort aufsuchen, den ich gern noch sprechen möchte.“

Der Graf nickte. „Schön, mache alles, wie du willst, aber um 5 Uhr bitte ich mir aus, daß du pünktlich zu Tisch hier bist. Am Abend wollen wir wieder ins Theater fahren.“

Thella griff nach der Morgenzeitung. „Da müssen wir gleich einmal studieren, was uns geboten wird, und schleunigst die Wahl treffen, damit es nicht zu spät wird und wir gute Plätze bekommen.“

Der Graf lächelte, legte sich behaglich in seinem Sessel zurück und sah den seinen Rauchwölkchen seiner Habanna nach, die in leichten Ringeln davonhüschten. „Die Qual der Wahl bleibt meinen lieben Gästen diesmal erspart,“ sagte er. „Ich bin so frei gewesen, ganz selbständig zu handeln. Sie haben da ein Stück ausgegraben, das mir meine Jugendzeit zurückruft. Damals habe ich das für sehr geschwärmt, nun möchte ich einmal probieren, mit was für Augen ich das Ding jetzt ansehe, und festlegen, wie die Jugend von heute sich dazu stellt.“

„Das kann ja ganz interessant sein,“ meinte sein lächelnder Gast. „Wie heißt denn Ihr Jugendschwärm?“

„Grifeldis. Eine rührende Geschichte.“

Thella verzog etwas spöttisch den Mund. „Für so etwas habe ich gar keine Auffassung. Der Grifeldis-Charakter ist mir unverständlich.“

Nordenbed aber rief lebhaft: „Grifeldis? Onkelchen, damit haben Sie gerade das Rechte für mich getroffen. Ich hatte neulich mal ordentliches Verlangen danach, über diese Grifeldis eingehend etwas zu lesen oder sie auf der Bühne an mir vorbeiziehen zu lassen.“

Mit großen Augen sah ihn das schöne Mädchen an. Etwas spöttisch, etwas herausfordernd und dabei scharf, als wolle sie bis auf den Grund seiner Seele lesen.

„Seit wann interessieren Sie sich denn für eine Grifeldis?“ meinte sie geringschätzig.

Nordenbed zögerte. Er hätte Tag und Stunde angeben können, in der ihn das Bild der Grifeldis zum ersten male beschäftigt hatte. Aber eine unabwiesbare Scheu hielt ihn davon zurück.

„Seit dem Tage, wo ich anfang, den Carmen- und Grifeldis-Charakter gegeneinander zu halten,“ antwortete er langsam und sehr dann, einen heiteren Ton anschlagend, fort: „Ich werde mich noch zu einem gründlichen Psychologen ausbilden, wenn ich mich so auf das Charakterstudieren lege.“

Thella sagte nichts dazu. Die halbverschleienden Wimpern dämpften den Glanz der schillernden Augen, die jetzt weich und träumerisch auslachten.

Der Tag verlief genau dem entworfenen Programm entsprechend.

Das verhältnismäßig warme Wetter begünstigte eine herrliche Spazierfahrt. Bei Schulte wurde zu Nordenbeds Freude nicht von ihm verlangt, sich als Kunstjünger auszuspielen, was er bereits erklärt hatte nicht leisten zu können, und der Besuch bei Görne befriedigte ihn, da er dem alten Herrn ein sichtlich Vergnügen durch sein Kommen bereitet hatte. Nur den Kameraden fand er nicht zu Hause und hinterließ eine Karte, auf der er ihm vorschlug, daß sie sich heute abend in einem Restaurant, dessen Namen er nannte, nach dem Theater treffen wollten.

Auf dem Heimwege überholte ihn ein rascher Schritt. „Herr von Nordenbed, darf ich Sie hier in unserer herrlichen Residenzstadt begrüßen?“ hörte der junge Offizier dicht hinter sich sagen.

Er wandte sich um.

„Sie hier, Herr von Gerbach? Das ist ein unerwartetes Zusammentreffen!“

Im stillen wunderte sich Nordenbed über diese Begrüßung, denn in der Garnison hatten sie sich ziemlich gleichgiltig gegenüber gestanden. Daß er jetzt den Entschluß gefaßt hatte, eingebend an Lottes Bitte und seines Vaters Mahnung, dem Herrn näher zu treten, konnte dieser ja nicht ahnen. Aber vielleicht suchte auch er, beeinflusst durch seine Mutter oder seine Cousine, eine Annäherung. Gleichviel, was die Veranlassung war, Nordenbed wollte die Gelegenheit nicht vorbegehen lassen, ein freundschaftliches Wort mit ihm zu wechseln.

Blitzschnell waren ihm diese Gedanken durch den Kopf gejagt, während er hörte, daß Gerbach sagte: „Für mich ist diese Begegnung eine besondere Freude, denn ich hatte noch nicht Gelegenheit, Ihnen meinen warmen Dank auszusprechen für die gütige Hilfe, die Sie meinem Onkel bei seinem Unfall angedeihen ließen. Unsere Lotte hat mir davon erzählt!“

Nordenbed machte eine ungeduldig abwehrende Bewegung. „Unsere Lotte,“ das Wort ärgerte ihn. Aber er hatte kein Recht, dem Vetter, der mit seiner eben erwachsenen Cousine wahrscheinlich ganz geschwisterlich verkehrte, diese Bezeichnung derselben zu verbieten.

„Fräulein von Falkenheide hat das Beste bei den Hilfestellungen getan. Sie war bewundernswürdig in der Art, wie sie durch diese schweren Stunden hindurchging,“ sagte er.

Gerbach zwuckte leicht die Achseln. „Lotte war dazumal sozusagen die nächste dazu, um tatkräftig einzuspringen. Aber Sie, Herr von Nordenbed, der Sie gar nicht einmal verwandt mit der Familie sind, daß Sie da Ihre Nachtruhe opfern...“

„Ist das Natürlichste von der Welt,“ unterbrach ihn dieser. „Sie vergessen eins, Herr von Gerbach, die Kameradschaft, die gibt Rechte, legt aber auch Pflichten auf. Ganz abgesehen von dem Gebot der Nächstenliebe, das Gleiches fordert, wenn man einen Menschen in einer schwierigen Lage sieht, so ist es Kameraden gegenüber so naturgemäß wie möglich, daß einer für den anderen einspringt.“

Ein etwas spöttisches Lächeln glitt über die hübschen Züge des Infanterieoffiziers. „Das sind schöne Worte, Herr von Nordenbed, es ist eine klingende Münze, mit der auch viel geklappt wird, aber man braucht die Geschichte nicht so ernsthaft zu nehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

im Reichstag werde ich ebenso vermissen, wie sein im Dienst des Vaterlandes auf die höchsten Ziele gerichtetes Streben."

— In der Sitzung des Bundesrates am 25. Mai wurden der Entwurf des Gesetzes wegen Änderung einiger Vorschriften des Reichsstempelgesetzes, der Entwurf des Gesetzes betreffend die Ordnung des Reichshaushaltes und Tilgung der Reichsschuld sowie der Entwurf des Gesetzes betr. die Ausgabe von Reichskassenscheinen angenommen.

— Im Abgeordnetenhaus wurden bei Weiterberatung des Volksschulgesetzes zunächst nach längerer Debatte die noch restierenden Paragraphen bezüglich der konfessionellen Verhältnisse der jüdischen Schulen und der Simultanschulen in Nassau unverändert in der Fassung der Kommission genehmigt. Dann beschäftigte man sich mit den Bestimmungen über die Schulverwaltung, besonders die Zusammenfassung der kommunalen Schulkörperschaften. Auch diese Bestimmungen wurden in der Fassung der Kommission nach ziemlich scharfer Debatte genehmigt. Der konservative Graf von der Gröben betonte dabei, daß die beiden anderen Kompromißparteien sich mit dem Standpunkt der Konservativen abfinden müßten; wenn sie nicht wollten, daß die Konservativen zur Fertigstellung des Gesetzes die Hilfe anderswo (beim Zentrum) suchten. Minister Studt bestritt entschieden, daß die Regierung die Selbstverwaltung der Gemeinden in Sachen der Schule zu beeinträchtigen versucht habe, wie von freisinniger Seite behauptet wurde. In der weiteren Debatte wurde der vielbesprochene § 40 beraten, der von der Ernennung der Direktoren handelt, zu welchem die Nationalliberalen den Antrag gestellt haben, daß es hinsichtlich der Rechte der Gemeinden in dieser Beziehung beim Alten bleiben solle. Den Angriffen des freisinnigen Abg. Kopsch auf angeblich schlimme Absichten der Regierung in Sachen der Selbstverwaltung trat Ministerialdirektor Dr. Schwarzkopf entgegen, indem er die Hoffnung auf eine Verständigung auf Grund des nationalliberalen Antrages aussprach.

— Das Diätengesetz im Reichsanzeiger. Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Änderung des Artikels 32 der Reichsverfassung, und das Gesetz, betreffend die Gewährung einer Entschädigung an die Mitglieder des Reichstages, beide vom 21. Mai 1906.

Rußland.

Der „Regierungsbote“ beziffert die Zahl der von Mitte Dezember bis Mitte Mai in Verbannung Geschickten auf 6825, die Zahl der Eingekerkerten auf 2627 und der im Gefängnis befindlichen, wegen Vergehens Angeklagten auf 3351. — Der Generalgouverneur von Kiew erhielt vom Minister des Innern Stolypin die Anweisung, daß die Jizakleten in den ihm unterstellten Gebieten, welche außerhalb der für Juden vorgeschriebenen Zone wohnen, ermächtigt werden, bis zur Lösung der Judenfrage dort zu verbleiben. — Zahlreiche deutsche Pastoren Rurlands erhielten Drohbriefe, man werde alle Landpastoren erschießen. Pastor Grün-Erwahlen wurde von Revolutionären erschossen, Pastor Seeburg-Doblen verwundet.

Schweden.

Infolge Weigerung des Königs, wegen abweichender Beschlüsse beider Kammern in der Wahlrechtsfrage Neuwahlen auszusprechen, demissionierte das gesamte Kabinett. Der König übertrug die Kabinettsbildung dem bisherigen Direktor des Telegraphenwesens Bindmann.

Norwegen.

Henrik Ibsen †. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Präsident des Stortings am Freitag folgende Erklärung ab: Seit der letzten Sitzung des Stortings hat das Vaterland einen großen Verlust erlitten, indem einer seiner besten Söhne, Henrik Ibsen, durch den Tod abgerufen ist. Das norwegische Volk wird immer tiefe Dankbarkeit ihm gegenüber fühlen für alles, was er uns gelehrt und gelehrt hat und für die Ehre in der Welt, die er unserem Lande gebracht hat. In Uebereinstimmung mit dem Ministerpräsidenten schlage ich vor, Ibsen auf Staatskosten zu beerdigen. Das Haus stimmte dem Vorschlag des Präsidenten einstimmig zu. — Die auf Staatskosten ersorgende Beerdigung Henrik Ibsens ist auf den 31. Mai festgesetzt.

England.

Wie der „Daily Telegr.“ erfährt, soll der Besuch der japanischen Flotte unter Admiral Togo in England nicht im Laufe d. J., sondern erst im Jahre 1907 stattfinden. — Die Lage in Natal wird als sehr ernst angesehen. Den englischen Truppen ging der Befehl zu, sich bereit zu halten.

Spanien.

Prinzessin Ena von Battenberg ist Freitag in Brunn eingetroffen und wurde vom König begrüßt, der sie erwartete. Die Weiterfahrt des Brautpaares erfolgte im Hofzuge.

Türkei.

Die Kämpfe an der montenegroischen Grenze dauern fort. Die Pforte ordnete die Mobilmachung aller Rehibatallone zweiter Klasse im Vilajet Aestud an. — Der erste türkische Delegierte der türkisch-persischen Grenzkommission, Generalleutnant Wabib Pascha, hat kurz vor der anberaumten ersten Sitzung in Passur seinem Leben durch Selbstmord ein Ende bereitet. Der Sultan ernannte einen neuen Delegierten, der sofort abgereist ist.

Japan.

Die Militärbehörden gaben bekannt, daß in Dalny ein Pier und ein Speicher zur öffentlichen aber beschränkten Benutzung eröffnet werden sollen. Die Japaner gaben die amtliche Erklärung ab, daß diese die ersten Maßnahmen für die Öffnung des Hafens für den internationalen Handel sein sollten, welche Tatsache früher vollendet sein werde, als man erwarte.

Deutsch-Südwestafrika.

Der Häuptling Morenga ist, wie dem „Tag“ zufolge

Londoner Blätter aus Kapstadt erfahren, unter polizeilicher Bedeckung in Prieska angekommen. In einer Unterredung mit einem Zeitungsberichterstatter hat er erklärt, der Kampf gegen die Deutschen werde fortgesetzt werden. Seine Gefangennahme werde die Kriegsführung nicht beeinflussen. Er selbst werde sich seiner Auslieferung widersetzen.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 29. Mai. 1906.

Kirchliches. Sonntag vormittag gingen die Kinder der hiesigen katholischen Pfarodie, 240 an der Zahl, das erste Mal zur Kommunion. Die Kinder versammelten sich früh nach 8 Uhr in dem Schulhaus 2 an der Schloßstraße; von hier wurden sie um 8½ Uhr durch die katholische Pfarrgemeinde unter Glockengeläut in feierlicher Prozession abgeholt und in die Kirche geleitet.

Pfingstferien. Der Unterricht schließt an allen Schulen Freitag den 1. Juni und beginnt Freitag den 8. Juni.

Die feierliche Grundsteinlegung zur Trinkerheilstätte auf dem Galgenberge findet am zweiten Pfingstfeiertag nachmittag statt.

Der Radfahrerverein Tarnowitz 1886 feiert in diesem Jahre das Fest seines 20jährigen Bestehens und hat aus diesem Anlaß größere Veranstaltungen vorgesehen. Dem Vorstand des Vereins ist es gelungen, bei dem Gau 37 Oberschlesien des Deutschen Radfahrerbundes auszuwirken, daß das alljährlich stattfindende Frühjahrsgauefest in diesem Jahre in Tarnowitz abgehalten wird. Diese zwei Veranstaltungen, für welche der Landrat Graf zu Sumburg-Sturum das Protektorat übernommen hat, sind nun auf den 16., 17. und 18. Juni festgesetzt. Das Programm dieser drei Tage ist ein sehr reichhaltiges, die Zusammenstellung desselben zeugt von der Mühe, die sich der Vorstand des Vereins gegeben hat, um den fremden Sportsfreunden einen tadellosen Empfang zu bereiten. Schön die Wahl der Musikkapelle war eine sehr glückliche. Während der Festtage konzertieren die neißer Pioniere unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten Martischeff. Von sportlichen Darbietungen stehen an erster Stelle zwei Motor-Zuverlässigkeitsfahrten über je 100 Kilomet., während das erste nur für Bundesmitglieder offen ist, dürfen das zweite Rennen alle Motorradfahrer beitreten. Zu diesen beiden Rennen hat der hiesige Magistrat in höchst dankenswerter Weise dem Verein 100 Mk. zur Verfügung gestellt, welcher Betrag zum Ankauf von Ehrenpreisen Verwendung finden soll. — Der Gau 37 wiederholt in diesem Jahre das klassische Rennen Oberschlesiens um den Mazurke-Wanderpreis, einen Silberbild im Werte von 750 Mk., welcher dreimal hintereinander oder viermal im ganzen von einem Fahrer gewonnen werden muß, um definitiv in seinen Besitz überzugehen. Das Rennen wird auf der Rundstrecke Raslo, Neudorf, Groß-Byglin, Georgenberg, Tarnowitz ausgefahren und stehen den Siegern in diesen Rennen außer den Bundesmedaillen noch wertvolle Ehrenpreise des Vereins zur Verfügung. Als letztes Rennen ist ein Erstfahren vorgesehen für Fahrer, die in einem Rennen noch keinen ersten Preis gewonnen haben. — Am Nachmittage des Festsonntages (die Rennen beginnen früh um 5 Uhr) findet der Festzug durch Tarnowitz statt, der eine hier noch nie gesehene Anzahl von Radfahrern vereinigen dürfte. Der Zug fährt nach dem Schützenpark, wo das Festkonzert stattfindet. Der Sonntag endet mit der Verteilung der Preise und dem üblichen Ball im Vereinslokal. Am Montag unternehmen die Gäste einen Ausflug nach Neudorf und Bista unter Führung des festgebenden Vereins. Die näheren Einzelheiten kommen in einer der nächsten Nummern an dieser Stelle zur Wiedergabe und bleibt dem Verein für seine Bemühungen nur noch das nötige Festwetter zu wünschen übrig.

Besitzwechsel. Das Lustigste Hausgrundstück, Krakauer Straße und Wilhelmstraße, ist im Wege der Zwangsversteigerung von dem Uhrmacher Hagn für den Preis von 114000 Mk. erstanden worden.

Konzert. Sonntag nachmittags fand im Bahnhofspark Konzert statt, ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regt. Nr. 22 Reith Gleiwitz. Das Konzert war gut besucht, die Durchführung des Programms exakt.

Alt-Tarnowitz. Orgelabnahme. Am 23. d. M. wurde die neue Orgel in der neuen Pfarrkirche im Beisein des Pfarrers Spohr vom königlichen Orgelrevisor Chorregent Chodinski aus Deutsch-Pietar abgenommen. Das Werk ist vom Orgelbaumeister Kurzer aus Gleiwitz erbaut und entspricht nicht nur den Fortschritten des Orgelbaues, sondern muß auch in Hinsicht der dazu verwendeten Materialien, der Arbeit, Intonation, Spielart und präziser Ansprache jeden Orgelbaukennner sehr befriedigen.

Laurahütte, 22. Mai. Heute mußte auf der zur Vereinigten Königs- und Laurahütte gehörigen Knoschachtanlage in Laurahütte der Betrieb vollständig eingestellt werden wegen Durchbruchs der Abflußkanäle von der Fizinus- und Knoschachtgrube infolge eines heute nacht niedergegangenen starken Regens. Das Wasser drang durch den unweit der Grube befindlichen Sandversatzschacht. Die Mannschaften konnten sich durch den milowicer Schacht retten. Bergat Jaedel-Rattowitz leitete mit vielen Mannschaften die Abwässerungsarbeiten. Die Grube steht vollständig unter Wasser, welches ungefähr einen Meter von den Maschinen entfernt ist. — Der Betrieb soll morgen oder übermorgen wieder aufgenommen werden.

Rattowitz, 23. Mai. Die Platzfrage für den Bau des Theaters, welche von einer aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung gemischten Kommission nochmals beraten worden ist, wurde in deren letzter, am 2. d. M. abgehaltenen Sitzung dahin entschieden, daß die Bauausführung auf dem Friedrichsplatze erfolgen soll. Von den zur Wahl gestellten sieben Bauplänen, kamen drei in die engere Beratung, aus der schließlich der

Friedrichsplatz mit einer Stimmenzahl von 8 gegen 5 als gewählt hervorging. Gegen diesen Beschluß der Kommission hat sich unter einigen Interessenten der Bürgerchaft eine Strömung geltend gemacht, die darauf abzielt, die Ausführung des Bauprojektes auf dem erwähnten Platze durch Abstimmung in der Stadtverordnetenversammlung zu hintertreiben. Der Magistrat hat deshalb an die Stadtverordnetenversammlung nochmals eine Zuschrift gerichtet, in welcher die Vorgänge des Theaterprojekts klargelegt und die Nachteile erörtert werden, im Falle, daß die Stadtverordneten entgegen ihren Beschlüssen vom 30. März und 4. April 1905 den Friedrichsplatz als Bauplatz ausscheiden.

Leobischütz, 25. Mai. Vom Eisenbahnverein Beuthen trafen gestern nachmittag etwa 1600 Personen mit Sonderzug hier ein, um mit der eigenen Musikkapelle im Weberbauerschen Garten Konzert und Tanzfränzchen zu veranstalten. Um 6 Uhr wurde eine Kinderpolonaise aufgeführt, bei der die etwa 400 teilnehmenden Kinder beschenkt wurden.

Päpstlicher Dank. In der neuesten Nummer des katholischen Sonntagsblattes der Diözese Breslau wird folgende Bekanntmachung Sr. Eminenz veröffentlicht: Se. Heiligkeit Papst Pius X. dankt den Gläubigen der Diözese Breslau für die den Bedürfnissen des Heiligen Stuhles gewidmeten Opferwilligkeit auf das liebevollste und erteilt ihnen den Apokalyptischen Segen. Breslau den 16. April 1906. G. Kard. Ropp.

England und Amerika auf Studien in Oberschlesien. Der Minister für Handel und Gewerbe hat dem Engländer J. E. Bashford, der bereits im Dezember v. J. mit einer Anzahl englischer Arbeiter eine Studienreise nach den Industriegebieten Deutschlands unternommen hat, um die Wohlfahrtsbedingungen, sowie die Lebensweise und die Arbeitsverhältnisse der deutschen Arbeiter kennen zu lernen, die Erlaubnis erteilt, zum gleichen Zweck auch die Bergwerke Oberschlesiens mit einem Begleiter zu besichtigen. Herr Bashford wird auf seiner Reise Rattowitz, Beuthen und Zabrze berühren und u. a. auch die ober-schlesischen Staatswerke besuchen. Die gleiche Genehmigung ist dem Professor Robert H. Richards von dem Massachusetts-Institute of Technology in Boston erteilt worden.

Pfingstfahrt ins Altvatergebirge. Der Gau 37 Oberschlesien des Deutschen Radfahrerbundes veranstaltet zu Pfingsten eine Wanderfahrt, welche die schönsten Punkte des Altvatergebirges berühren wird. Sammelort am Pfingstsonnabend ist Leobischütz, am Pfingstsonntag Jägerndorf, von wo früh 7½ Uhr abgefahren wird. Die Fahrt führt über Freudenthal nach Römerstadt, daselbst Mittagspause, weiter über den Berggeist nach Böptau und Schönberg, daselbst Nachtquartier. Am Pfingstmontag wird früh 5 Uhr abgefahren, am großen Schneeberg vorbei über Wilhelmsthal nach Landed. Ankunft daselbst gegen Mittag. Dadurch ist die Möglichkeit geboten, nach Besichtigung des Bades noch in Glas, Samenz oder Reife den sog. Bäder-schnellzug zu erreichen, der um 7.50 Uhr in Rattowitz eintrifft. Diejenigen Teilnehmer, welche über mehr Zeit verfügen, fahren von Landed Montag nachmittag oder Dienstag früh über Jauernig nach Patzschau und über Reife-Leobischütz weiter in die Heimatorte. Die Fahrt ist eine sehr lohnende und nicht übermäßig anstrengend, auch mit nur geringen Kosten verbunden. Die Teilnahme an der Fahrt wird für die Gaumitglieder gewertet. Anmeldung — event. auch von Nichtmitgliedern — an die Gaugeschäftsstelle in Schary (Lehrer Wagner) erwünscht.

Tollwut. Nach einer Statistik des Kultusministeriums haben im Jahre 1904 durch Tollwut oder tollwutverdächtige Tiere 365 Personen in Preußen Bissverletzungen erlitten, gegen 307 im Jahre 1903 und 250 im Jahre 1902. Diese 365 Verletzungen (8 davon verliefen tödlich) ereigneten sich in 10 Provinzen, wovon auf Schlesien allein 122 entfielen, gegen 114 im Jahre 1903. Auf den Regierungsbezirk Oppeln kommen 73, gegen 54 im Jahre 1903. In Schlesien sind demnach die meisten Bissverletzungen vorgekommen. Von den 365 Verletzten entzogen sich 330 der Schutzimpfung nach Pasteur.

Brimkenau, 26. Mai. Das Herzogspaar ist heute vormittags von seiner achtwöchigen Mittelmeer- und Orientreise wieder auf Schloß Brimkenau zurückgekehrt.

Gottesberg. Die freilebenden Bergleute der Schlesischen Kohlen- und Rostwerke in Gottesberg beschloßen den Streik abzubauen und die Arbeit unter den von der Direktion gestellten Bedingungen wieder aufzunehmen.

Breslau, 26. Mai. Der Oberpräsident Graf Zedlig-Trakschler ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen. Der Oberpräsident begab sich zu den am 28. Mai stattfindenden Feierlichkeiten beim Stapellauf des Liniensschiffes R, das den Namen „Schlesien“ führen soll. Graf Zedlig wird auf allerhöchsten Befehl die Taufrede halten.

Schlesischer Frauenverband. Der Schlesische Frauenverband hielt in den Tagen vom 16. bis 18. Mai seine 111. Generalversammlung in Breslau ab. Nachdem am 16. Mai durch die Delegierten und die auswärtigen Gäste im Laufe des Tages das städtische Kinderheim auf der Schulgasse und der Hort II des Vereins Frauenwohl auf der Lehngrubenstraße besichtigt worden waren, fand abends in der Festloge eine öffentliche Versammlung statt.

Die Vorstehende, Frau Regierungsrat Wegner, eröffnete dieselbe, indem sie die Erschienenen begrüßte und einen kurzen Überblick über die Tätigkeit des Verbandes gab. Sodann sprach Frau von Prittwitz aus Grotz über „Die Frau als Vormund.“ Sie wies in der Einleitung darauf hin, daß es sehr schwer sei, für die mangelhaften Kinder Vormünder und Pfleger zu bestellen, da von Männern die Vormundschaft entweder abgelehnt oder doch nur widerwillig übernommen werde; auch sei der Mann mehr oder weniger durch seinen Beruf an unmittelbarer Fürsorge für sein Mündel gehindert. Nach dem B. G. B., dessen § 104 auch der Frau die Geschäftsfähigkeit zuerkennt, kann nun auch die Frau zur Vormundschaft zugelassen werden. Damit sie aber als Vormund wirken kann, ist es notwendig, daß die Frau die gesetzlichen Rechte und Pflichten des Vormundes und die prozessualen Mittel zum Vorgehen gegen den unmündlichen Vater kenne. Hier anregend und belehrend zu wirken, sind die Frauenvereine:

rufen. Wie die Rednerin betonte, wird die Hauptaufgabe der Frau als Vormund darin liegen, die Fürsorge für das Mündel persönlich zu übernehmen und auch später bei der Erziehung und Berufswahl ihren Einfluß geltend zu machen. Zum Beweise dafür, wie vorzüglich sich die Frau als Vormund seit den fünf Jahren der Herrschaft des B. G.-B. bewährt hat, zitierte die Vortragende u. a. einen Erlaß des preussischen Justizministers vom Herbst vorigen Jahres, in welchem bei dem steigenden Mangel an männlichen Vormündern auf die günstigen Ergebnisse der Verwendung von weiblichen Personen hingewiesen und Aufweisung gegeben wird, in größerem Umfange Frauen als Vormünder vorzuschlagen und sich dabei der Hilfe der Frauenvereine zu bedienen. Neben der direkten Fürsorge für das Kind wird die weibliche Vormundschaft aber auch einen wohlthätigen sozialen Einfluß auf den Pfleger des Kindes ausüben. Daß jetzt nur sehr wenige Frauen als Vormünder tätig sind, liegt zum Teil an der gesetzlichen Bestimmung, daß die Frau die Vormundschaft ohne Angabe von Gründen ablehnen kann, während der Mann sich nur in ganz bestimmten Fällen von der Vormundschaft befreien kann. Die Vortragende schloß mit der Aufforderung an den Schlesischen Frauenverband, in möglichst großer Anzahl Frauen den Vorschlägen als Vormünder vorzuschlagen.

Dem interessanten Referat folgte ein etwa einstündiger Vortrag von Dr. Walter Vossberg aus Berlin über „Säuglingssterblichkeit und Säuglingsfürsorge.“ Nach der Statistik wird Deutschland in der Säuglingssterblichkeit nur noch von Rußland, Oesterreich und Rumänien übertroffen. Von den 400000 Säuglingen, die jährlich in Deutschland sterben, stellen die unehelichen Kinder das stärkste Kontingent. Die Hauptursachen der Säuglingssterblichkeit sind der Rückgang der natürlichen Ernährungsweise und die schlechte soziale Lage der Eltern. Zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit empfahl der Redner besonders eine umfassendere Fürsorge für die Mütter. Die vier- bis sechswöchige Schonzeit für verheiratete Fabrikarbeiterinnen müsse ausgedehnt werden, und zwar auf zwei Monate nach der Entbindung und auf zwei Wochen vor derselben. Ferner müßten Wöchnerinnen-Anstalten in größerer Zahl errichtet werden. Bei der Fürsorge für den Säugling selbst legte der Redner das Hauptgewicht auf die energische Bekämpfung der künstlichen Ernährung. Es müßten von Ärzten geleitete Säuglings-Fürsorgestellen errichtet werden, wie davon eine bereits in Berlin mit vorzüglichem Erfolge besteht, welche systematisch Propaganda für die natürliche Ernährung machen und die einzelne Mutter über die Pflege ihres Kindes aufklären. Der Redner trat ferner für die Schaffung von Kinderkrippen, Nischen, Mütter- und Kinderheimen, insbesondere zur Fürsorge für uneheliche Kinder, ein, die jedoch unter ärztlicher Aufsicht stehen und mit einem geschulten Pflegematerial ausgestattet werden müßten. Zum Schluß seines mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrages wies der Redner noch auf die Rechtsschutzstellen des Frauenverbandes hin, die mittelbar zur Säuglingsfürsorge beitragen könnten.

Den beiden Referaten folgte eine lebhafte Diskussion, bei der u. a. Frä. von Brittdorf darauf hinwies, daß die Unfähigkeit der Mutter, ihre Kinder selbst zu stillen, zum großen Teil auch auf Alkoholgenuss zurückzuführen sei.

Die zweite öffentliche Versammlung am 17. Mai beschäftigte sich mit den beiden Themata: „Kinderkrippe und Fürsorgeerziehung“ und

der „Reform des Strafrechts vom Standpunkte der Jugendfürsorge.“ Der erste Redner Dr. W. Vossberg-Berlin gab zunächst einen Überblick über die Ergebnisse der Erhebung, welche die Reichsregierung vor einiger Zeit über die Beschäftigung der Kinder im Erwerbsleben angestellt hat. Danach ist festgestellt worden, daß in Deutschland 1/2 Mill. von Kindern unter 14 Jahren in den verschiedensten Erwerbszweigen mitarbeiten. 45000 Kinder sind allein mit Zeitungsausgaben beschäftigt. Die Erwerbstätigkeit beschränkt sich meist nicht allein auf die schulfreie Zeit der Kinder, sondern sie nimmt dieselben oft von 3 Uhr morgens bis 12 Uhr nachts in Anspruch. Auf das Drängen der Lehrerschaft und die vielfach lautgewordenen öffentlichen Kundgebungen hin hat die Reichsregierung den großen Schritt getan, die Kinderarbeit einer gesetzlichen Regelung zu unterziehen und die Gewerbeordnung mit den Novellen: Kinderarbeit und Kindererschulung zu versehen. Die mit Sorgfalt ausgearbeiteten Bestimmungen haben wohl die Kinderarbeit in öffentlichen Betrieben (Landwirtschaft, Gießereibetrieb und Fürsorgeerziehung) eingeschränkt, vermochten aber nicht hinreichende Abänderungen in der Heranziehung der Kinder zum Erwerb in der Heimarbeit zu erzielen. Die Aufsicht der Gewerbeinspektoren reicht dazu nicht aus, und die Frauenvereine könnten sich bei der Unterstützung solcher Aufsichtsorgane wohl betätigen. Die Gewerbeordnung unterscheidet scharf zwischen der Beschäftigung eigener und fremder Kinder, aber auch in diesem Punkte läßt sich schwer die erforderliche Aufsicht durchführen. Das Hauptziel müsse weiter bleiben die gänzliche Ausschaltung der Kinder aus der Erwerbsarbeit. Dazu müsse der Staat und die wohlhabendere Gesellschaft alle Bestrebungen zur Hebung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterschaft wirksam unterstützen. Die Verwahrlosung unserer Jugend und die stetige Zunahme der im Jugendalter begangenen Verbrechen hat zur Einführung des Fürsorgeerziehungsgesetzes geführt. Die Fürsorgeerziehung war der notwendige gesetzgeberische Eingriff, um die gefährdete Jugend, ehe sie zu Rechtsbrechern wurde, auf der rechten Bahn zu erhalten. Am besten durchführen läßt sich erfahrungsgemäß die Fürsorgeerziehung bei den schulpflichtigen Kindern, schwerer zu erreichen sind von ihr die noch nicht oder die nicht mehr schulpflichtigen, bei denen die sehr dankenswerte Mithilfe der Lehrerschaft fehlt. Im allgemeinen ist die Stimmung der Fürsorgeerziehung auf Seite der Familienerziehung, die Praxis hat jedoch ergeben, daß aus Mangel an geeigneten Pflegestellen 4 Fünftel aller Fürsorgezöglinge in Anstalts-erziehung gegeben werden mußten. Und doch wäre gerade bei schon erheblich verdorbenen Jugendlichen die Zusammenfassung von 6 bis 8 Fürsorgezöglingen unter Obhut geeigneter Persönlichkeiten eine große Notwendigkeit. Ein Gebiet, auf welchem die Frauen an der Durchführung des Fürsorgeerziehungsgesetzes erfolgreich mitarbeiten könnten, wäre das des Fürsorgers, ein Amt, zu dem viel Uneigennützigkeit, Mühe und Taft gehört, das aber auch viel Segen zu bringen vermag. Am schwersten sind die gefährdeten Schulentlassenen zu erreichen. Für sie empfiehlt der Redner möglichst Erweiterung der Lehrlings- und Mädchenheime.

Zu dem zweiten Vortrag nahm Frau Bennevis-Halle das Wort: Sie schilderte die Schwierigkeiten einer Reform des Strafrechts, für welche die Rechtskommission des Reichstages schon seit Jahren Vorschläge anarbeite. Von allen Paragraphen, die reformbedürftig sind, erwecken am meisten diejenigen, welche die Strafen für die

jugendlichen Rechtsbrecher betreffen, das Interesse der Frauenwelt. Milde aber keine Schwäche, sei zu solcher Reform erforderlich, das Verantwortlichkeitsgefühl, daß jedes menschliche Glied der Gesamtheit so lange als möglich erhalten bleiben muß. Dem jugendlichen Uebeltäter muß der Zusammenhang mit der bessernden Gesellschaft nicht abgeschnitten werden; der Strafe der erzieherische Gedanke innenwohnen. Leider ist bei dem geltenden Strafrecht die Wirkung der Strafe selten eine bessernde, vielfach sogar eine gänzlich vernichtende. Deshalb sei der Gedanke des bedingten Strafvollzugs und der Strafaussetzung immer mehr auszubauen, da die bisherigen Resultate über alle Erwartung günstig waren. Auch die Frage der Strafmündigkeit bedarf einer Reform. Sie muß weiter hinausgeschoben werden, damit die nachweislichen physischen und psychischen Störungen, die mit der Entwicklungszeit der Geschlechter verbunden sind, überwunden, die nötige Einsicht und Charakterfestigkeit erlangt werden kann. Die heutigen Bestrafungen machen weder im allgemeinen, noch bei Delikten, wie z. B. Hochverrat, Gottesdienststörungen, Fahrlässigkeit, Meineid, einen Unterschied zwischen Erwachsenen und Jugendlichen. Die Rednerin vertritt die Ansicht, daß die Gesetzesmaßnahmen nicht schematisch, sondern mehr nach der Seite der Erziehung, Psychologie und Innerlichkeit durchgeführt, daß die öffentlichen Gerichtsverhandlungen vermieden und die Strafaussetzung bis zum Rückfall mehr und mehr gewährt werden müsse, wenn die Abnahme der jugendlichen Rechtsbrecher durchgeführt werden soll.

Zu der Diskussion bedauerte Lehrerin Frä. Schmidt zum ersten Vortrage, daß wiederholt, wenn aus der Lehrerschaft nach sorgsamster Kenntnis und Prüfung der Verhältnisse ein Fürsorgeantrag gestellt worden sei, diesem von den Behörden nicht stattgegeben wurde. Frau Dr. Jemny wies auf die Notwendigkeit hin, scheinbar unbedeutende physische Störungen bei Kindern, z. B. Sprachstörungen, nicht zu gering anzuschlagen, sondern rechtzeitig zu beachten, da in ihnen häufig der erste Anlaß zum geistigen Rückgang und mangelnden moralischen und sittlichen Entwicklung zu suchen sei. Deshalb habe der Kindergartenverein hier selbst sogar schon eine Abteilung für noch nicht schulpflichtige mit Sprachfehlern behaftete Kinder eingerichtet. (Schlef. Zeitg.)

Hohenlohesches Hafermehl

verhütet Erbrechen und Durchfall. Kinder, die

Milch allein nicht vertragen, oder an englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohesches Hafermehl zugesetzt wird.

38

Delikatess-Margarine „MOHRA“

Die Elitemarke Deutschlands.

Neueste Auszeichnung:

Goldene Medaille und Ehrenpreis der Ersten Westdeutschen Kochkunst- und Fach-Ausstellung des Barmer Wirtvereins, Barmen, Mai 1906.

Zum Feste offeriere:

Donnerstag eintreffend

Junge 1906er Mastgänse Pfd. 1,00,

Guten Stck. 4,00,

Rehrücken im ganzen u. geteilt,

Rehrücken und Rehrblätter,

1a australische neue Tafel-Äpfel, Pfd. 60 Pf.,

neue französische große Äpfel, Pfd. 60 Pf.,

Ananas-Früchte,

englische Treibhausgurken, Stück 40 Pf.,

feinste Paterno-Orangen, Pfd. 1,60.

Tarnowitz OS. **Paul Funke.**

Telephon 1016. 679

Die Gräfl. v. Baudissin'sche Weingutsverwaltung

Nierstein a. Rh., 369

bringt zum Versand

ihre hervorragend preiswerte Marke:

1903er Niersteiner Domthal

Probekiste von 12 Fl. Mk. 15.—

frachtfrei jeder deutsch. Eisenbahn-Station gegen

Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages,

In Fass von 30 Liter an bezogen

per Liter Mk. 1.—

Fracht ab Nierstein zu Lasten des Empfängers.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 31. Mai d. J. vorm. 9 Uhr werde ich vor dem Hotel 6 Linden hier

1 Album, 1 wertv. Buch, 1 Winterüberzieher und 2 Val- len Hemdenbarchend

zwangsweise versteigern. 684

Linser, Gerichtsvollzieher.

Flechtenkranke

trodene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile unter Garantie (ohne Berufs- störung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungsverfahren ruht Deutsches Reichspatent Nr. 136323. R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg, Kant- straße 97. 170

Ein tüchtiger Vertreter mit kleiner Kaution, sowie mehrere Reisende, Branchen- kenntnis nicht erforderlich, für Tarnowitz und Umgegend, für sofort gesucht. 680 Int. Welt-Auskunftei u. Inkasso-Bureau Deuthen OS. Friedrich Wilhelm-Ring.

Ein sauberes, Mädchen, kräftiges, von sehr anständigen Eltern, im Alter von 15—16 Jahren kann sich für des Tags über als Be- diennung sofort melden. 676 Wo? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Ein anst. kath. Mädchen, das kochen, etwas schneiden und einen kleinen Teil häuslicher Arbeit übernimmt, kann sich gleich melden unt. Ang. der Gehaltsansprüche bei Frau Klara Lorenz, Gasthaus zur Fohle Kempczowitz.

Mort 5000

zur I. Hypothek auf ein neugebautes Haus vom 1. Oktober cr. gesucht. Offert. u. B 100 an die Ge- schäftsst. d. Bl. 674

Ein gut möbl. Zimmer ist sofort zu vermieten Garten- straße 5a, 2 Treppen. 683

Kattowitzer Ambulatorium Schlossstr. 5

neb. Grand-Hotel

Für Herz- u. Nervenkrankte, Röntgen-Durchleuchtung

Pistyaner Schwefel-Schlammkuren

für Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neuralgien sowie auch bei Ergüssen, Knochenbrüchen etc.

Wasserbehandlung | Inhalatorium System Dr. Heryng

Milde Wasserkuren | Hals-, Nasen-, Rachen-, Brustbehandlung.

Leitender Arzt: Dr. Sachs.

Ausführliche Prospekt: bereitw. freil.

C. S. Hilbert

Dampf-Mehlmühle — Reichenbach i. Schl.

Tägliche Produktion: 1500 Ztr.

Spezialität: Feinste Kaiser-Auszugmehle

glatt und griffig

lose sowie in 5 und 2 1/2 kg Säcken.

Vertreter für Oberschlesien:

Max Röbig, Beuthen,

Parallelstraße.

Telephon Nr. 1378.

Lager in Beuthen:

Spediteur Kaluza.

Frisch eingetroffen

Englische Treibhaus-Gurken,

Ananas-Früchte St. Michel,

Feinste engl. Matjes-Feringe,

1a canarische Kartoffeln,

Braunschweig-Stangenspargel.

Eduard Rurainskys Nachf.

Paul Kolano

Tarnowitz. 686

Flechten

Lebende und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge.

offene Füße

Bleischnitten, Beinschwellen, Aderheine, blosse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift und Skure, Dose Mark 1.—.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot

und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla.

Fälschungen weisen man zurück.

Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoe-

fett, Venet. Terp., Kampferpflaster, Perubalsam

je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,5.

Zu haben in den meisten Apotheken.

bes. Aesculap-Apotheke. 357

Arbeitsbücher

vorrätig bei A. Sauer u. Komp.

Ein gut erhaltenes Pianino

steht hier selbst, Schloßstraße 12, II. Flur spottbillig zum Verkauf. 675 E. S.

Eine Baustelle

in Tarnowitz zu kaufen gesucht. Gef. Off. mit Preisangabe erbitte unt. W. 150 postlagernd Beuthen.

Einem

größeren Laden

mit Schaufenster und Nebengelass mit Wohnung per sofort oder später gesucht. Krafauer Straße bevor- zugt. Offerten unt. W. I an die Geschäftsst. d. Bl. 685

Bei C. Krause Bahnhofsstr. ist ein 2st. möbliertes Zim- mer zu vermieten. 231